

## Hinführung zum KI-DIALOG > dank WIDERSPRUCH denken Pfingsten 2025

Widerspruch hat normalerweise etwas mit juristischer Praxis zu tun. Doch für mich ist er im Menschen selbst verankert und 'lebendiges' Lebens-Faktum, mit dem ich denkerisch umzugehen vermag und sollte. Dabei kann menschliches Denkvermögen in religiöses und säkulares Denken differenziert werden und beide stehen miteinander in Wechselbeziehung. Im Widerspruch vereinen sich gleichsam beide Denkweisen als GLAUBEN und WISSEN und lassen sich jeweils -primär wie sekundär- der Zeit und dem Raum zuordnen. Zugleich kann alles in der Gleichzeitigkeit gedacht werden, weshalb beide Denkweisen "vereint und doch getrennt" sind bzw. bleiben. So erbringt menschliches Denkvermögen **raum**-zeitlich beim WISSEN Erkenntnis durch Forschung und Differenzierung unserer materiellen Natur mit ihren Gesetzmäßigkeiten, **zeit**-räumlich hingegen erhält man religiösen Sachstand durch Deutung von Erlebnis und Erfahrung. Zeit und Raum werden hierbei im Widerspruch gesehen und tragen somit empirisch wie kognitiv zum Denken und Weiterdenken bei.

Widerspruch wird üblicherweise als Kontradiktion verstanden und findet Verwendung als Negativbegriff, dem Zerstörung eigen ist. Ist nachstehend im "KI-Dialog" von Widerspruch oder Widerspruchs-Kultur die Rede, ist dies zunächst ein positiver Begriff. Denn beim Denken im Widerspruch stehen sich GLAUBEN und WISSEN im Gegensatz gegenüber, sei es komplementär zur Ergänzung, sei es zu Trennung, Polarisierung bis hin zu gegenseitiger Vernichtung. Grundsätzlich kann man beim GLAUBEN Vertrauen oder Denken voraussetzen. Beim Denken jedoch ist vom Miteinander und von Gleichzeitigkeit auszugehen (*siehe Frage 8*).

Beim WISSEN haben wir es seit dem philosophischen Denken der Griechen mit einer Denkweise zu tun, die allein auf menschlichen Geist hin axiomatisiert ist, der mit Vernunft und Verstand Wirklichkeit erfasst. Seit Renaissance und Aufklärung, insbesondere durch Rene Descartes („Ich denke, also bin ich“) und Alexander von Humboldt („Ich bin Natur“) erhielt das antike rationale WISSEN durch das menschliche Denkvermögen beim ICH und sodann durch Humboldts wissenschaftliche Entdeckungsreisen die NATUR die Basis neuzeitlich rationalen Denkens. Ihre innere Gesetzmäßigkeit von „Wechsel-Wirkung“ besteht auch zwischen Mensch und Natur, was daher aufs Denken zu übertragen ist. GLAUBEN, der neben Vertrauen denkerisch in der BEZIEHUNG (Gott-Mensch) axiomatisiert ist, lässt sich logisch im zeitgeschichtlichen Spannungszustand wie Entwicklungsvorgang von Verheißung und Erfüllung als Gabe Gottes und Aufgabe des Menschen deuten und erschließen.

Theologisch handelt es sich beim Christlichen GLAUBEN seit Jesus Christus um eine Vermischung und Ergänzung von biblischem GLAUBEN durch philosophisches WISSENS-Potential, insbesondere in seiner Göttlichkeit als ‚theologisch-wissenschaftliches‘ Glauben finden. Heutzutage dient dies durch/bei KI zu aktueller Anwendung. Davon bleibt die biblisch persönliche Gottes-Beziehung unberührt, die im GLAUBEN seit Abrahams-Bundes-Schluss wie im christlichen CREDO als Miteinander von Gott und Mensch reflektiert wird.

Daher steht seit Jesus Christus "Christliches Denken" als Verbindung von GLAUBEN und WISSEN zugleich in einer Wechselwirkung. Seit alters ist diese Religion und Glauben eigen in Verbindung und gegenseitiger BEZIEHUNG von Gott und Mensch. Beide sind verbunden und bleiben dennoch im menschlichen Bewusstsein eigenständige, getrennte Pole. Daher können beide Denkweisen jeweils für sich monistisch ihren Anspruch auf Weltbild, Wahrheit und Absolutheit erheben. Die Annahme scheint richtig und verständlich zu sein, dass wir es denkerisch beim WIDERSPRUCH mit einem Denken im Widerspruch zu tun haben.

## 1. Meine FRAGE >

## Kann man vom Widerspruch her denken?

### KI / ChatGPT

Ja, man **kann vom Widerspruch her denken** – und in vielen philosophischen, dialektischen und auch alltäglichen Kontexten ist das sogar eine besonders produktive Weise des Denkens.

## 2. FRAGE >

## Was bedeutet „vom Widerspruch her denken“?

### ChatGPT

Das heißt, dass man **den Widerspruch nicht vermeidet oder auflösen will**, sondern ihn **als Ausgangspunkt des Denkens** nimmt. Man akzeptiert, dass zwei gegen-sätzliche oder widersprüchliche Aussagen, Phänomene oder Tendenzen nebeneinander existieren und versucht, **gerade aus dieser Spannung heraus zu neuen Einsichten** zu gelangen.

Beispiele und Perspektiven:

### 1. Hegels Dialektik:

Georg Wilhelm Friedrich Hegel gilt als einer der wichtigsten Philosophen, der das Denken vom Widerspruch her systematisch entfaltet hat. Bei ihm besteht die Bewegung des Denkens aus:

These → eine Aussage oder Position

Antithese → das Gegenteil oder der Widerspruch dazu

Synthese → eine neue Ebene, die beide Aspekte aufhebt (im Sinne von „aufheben“ = bewahren, negieren und erhöhen)

Beispiel: Freiheit ↔ Notwendigkeit → Freiheit durch Einsicht in die Notwendigkeit

Für Hegel ist der Widerspruch nicht das Ende des Denkens, sondern sein Motor.

### 2. Marxistische Theorie:

Karl Marx übernimmt von Hegel die dialektische Methode, wendet sie aber materialistisch. Auch hier spielt der Widerspruch (z. B. zwischen Kapital und Arbeit) eine zentrale Rolle – er treibt die Geschichte und gesellschaftliche Entwicklung voran.

### 3. Psychologie und Alltag:

In der Tiefenpsychologie (z. B. Freud, Jung) findet man innere Widersprüche (Konflikte zwischen Trieben, Wünschen, Normen), die nicht immer auflösbar sind, aber kreative Prozesse anregen können.

Auch im Alltag denken wir oft vom Widerspruch her:

„Ich will unabhängig sein, aber auch Geborgenheit.“

„Ich bin stolz auf meine Arbeit, aber sie erschöpft mich.“

### 4. Ostasiatische Philosophie (z. B. Daoismus):

Hier ist der Widerspruch nicht negativ, sondern Teil der natürlichen Ordnung. Yin und Yang stehen nicht im Konflikt, sondern bilden eine Einheit durch ihre Gegensätzlichkeit.

Fazit: Ja, man kann und sollte oft vom Widerspruch her denken, weil der Widerspruch ein produktiver Ort des Denkens ist – nicht nur ein Problem, sondern eine Quelle für Entwicklung, Veränderung und Einsicht.

### **3. FRAGE: Hat es einen persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen vom Widerspruch her zu denken?**

**ChatGPT:** a, vom Widerspruch her zu denken hat sowohl persönlichen als auch gesellschaftlichen Nutzen – und zwar nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch. Es erlaubt ein tieferes, reiferes und dynamischeres Verstehen von sich selbst, anderen und der Welt.

#### **◆ Persönlicher Nutzen**

##### **1. Selbstreflexion und innere Reife**

Wer Widersprüche in sich selbst zulassen kann (z. B. „Ich liebe jemanden, bin aber auch wütend auf ihn“), entwickelt ein differenziertes Selbstbild.

Es entsteht psychische Reife, weil man Ambivalenzen aushält, statt sich in einseitigen Selbstbildern zu verlieren.

Wer nur denkt: „Ich muss entweder stark oder schwach sein“ verengt sich. Wer erkennt: „Ich bin beides – und das ist menschlich“, wächst.

##### **2. Kreativität und Problemlösung**

Kreative Ideen entstehen oft dort, wo zwei scheinbar unvereinbare Dinge neu miteinander verbunden werden.

Das Denken vom Widerspruch her eröffnet ungewöhnliche Perspektiven – gerade weil es nicht sofort eine Lösung erzwingt, sondern den Raum dazwischen offen hält.

##### **3. Krisenbewältigung**

In schwierigen Situationen hilft es, nicht sofort auf eine klare Antwort zu drängen, sondern Widersprüche auszuhalten:

„Ich will loslassen – und gleichzeitig festhalten.“

„Ich habe Angst – und ich weiß, ich muss mutig sein.“

Wer das kann, wird resilienter, weil er sich nicht von widersprüchlichen Gefühlen oder Gedanken überwältigen lässt.

#### **◆ Gesellschaftlicher Nutzen**

##### **1. Demokratie und Diskursfähigkeit**

Demokratie lebt vom Wettstreit der Meinungen – aber auch vom Ertragen des Anderen, des Widerspruchs, der Differenz.

Wer vom Widerspruch her denkt, fördert Toleranz, Debattenkultur und die Fähigkeit, nicht in Freund-Feind-Schemata zu verfallen.

Polarisierung entsteht oft dort, wo Widersprüche nicht mehr als fruchtbar, sondern nur als bedrohlich erlebt werden.

##### **2. Sozialer Wandel**

Gesellschaften entwickeln sich nicht geradlinig, sondern durch Konflikte, Spannungen, Gegensätze.

Vom Widerspruch her denken bedeutet: Probleme nicht glätten, sondern ernst nehmen – gerade in ihrer Gegensätzlichkeit (z. B. zwischen individueller Freiheit und kollektiver Verantwortung).

Es fördert die Kritikfähigkeit und die Bereitschaft, bestehende Ordnungen zu hinterfragen.

### 3. Kulturelle Vielfalt

Unterschiedliche Weltanschauungen, Lebensstile, Religionen: Sie alle widersprechen sich teilweise – und trotzdem (oder gerade deshalb) können sie in pluralistischen Gesellschaften koexistieren.

Vom Widerspruch her zu denken heißt hier: Nicht alles in Harmonie auflösen zu wollen, sondern Unterschiedlichkeit als Stärke zu verstehen.

#### **Fazit**

Ja – es hat tiefen persönlichen und gesellschaftlichen Nutzen, vom Widerspruch her zu denken:

Persönlich: Weil es zur Reifung, Offenheit und Kreativität führt.

Gesellschaftlich: Weil es Demokratie, Vielfalt und Wandel möglich macht.

„Wer den Widerspruch nicht denken kann, kann überhaupt nicht denken.“ – Max Horkheimer

### 4. FRAGE: **Auf was ist zu achten, wenn ich Glauben und Wissen vom Widerspruch her denke?**

**ChatGPT:** Wenn du **Glauben und Wissen vom Widerspruch her denkst**, geht es nicht nur darum, die Differenz zu betonen, sondern diese **Differenz fruchtbar zu machen**, ohne sie vorschnell aufzulösen oder gegeneinander auszuspielen.

Hier sind zentrale Punkte, auf die du achten solltest:

#### **1. Glauben und Wissen nicht vermischen – aber auch nicht absolut trennen**

- **Wissen** basiert auf **Begründung, Beweis, Überprüfbarkeit** (z. B. Naturwissenschaft).
- **Glauben** gründet auf **Vertrauen, Überzeugung, Sinnsuche**, oft ohne empirische Beweise (z. B. religiöser oder existenzieller Glaube).

#### **Achte darauf:**

Den Widerspruch ernst nehmen heißt, **beide Bereiche in ihrer Eigenlogik zu respektieren**, aber nicht so zu tun, als gäbe es keine Berührungspunkte.

#### **2. Der Widerspruch ist nicht gleich ein Widerspruch im logischen Sinne**

- Es kann sein, dass **Glauben und Wissen verschiedene Sprachen** sprechen.
  - Beispiel: Die Frage „Warum ist der Himmel blau?“ beantwortet die Physik mit Streuung des Lichts. Der Glaube könnte fragen: „Was sagt mir der Himmel über mein Verhältnis zur Schöpfung?“
- Das ist **kein logischer Widerspruch**, sondern ein **Sinn-Widerspruch**: zwei Perspektiven auf die gleiche Wirklichkeit.

#### **Achte darauf:**

Nicht jeder Unterschied ist ein Widerspruch im Sinne von „entweder–oder“. Manchmal ist es ein **sowohl–als–auch** mit Spannung.

### ◆ 3. Widerspruch als Spannungsverhältnis denken, nicht als Feindschaft

- Glauben und Wissen geraten oft in Konflikt, wenn einer **den Geltungsbereich des anderen überschreitet**:
  - Wenn der Glaube Naturgesetze leugnet (Kreationismus).
  - Wenn die Wissenschaft über letzte Sinnfragen endgültige Urteile fällt („Der Mensch ist nur ein Tier mit Neuronen.“)

#### 💡 **Achte darauf:**

Den Widerspruch **nicht als Kampf** zwischen zwei unvereinbaren Lagern denken, sondern als **produktive Spannung**, die zum Weiterdenken zwingt.

### ◆ 4. Offenheit für Paradoxien – nicht vorschnell auflösen wollen

- Der Glaube enthält oft Aussagen, die aus wissenschaftlicher Sicht paradox erscheinen (z. B. „Gott ist allmächtig und doch leidet die Welt“).
- Das Wissen enthält oft Erkenntnisse, die den Glauben herausfordern (z. B. Evolutionstheorie vs. Schöpfungsglaube).

#### 💡 **Achte darauf:**

**Paradoxien können Wegweiser sein** – sie zeigen, dass man tiefer fragen muss, nicht dass man aufhören sollte zu denken.

### ◆ 5. Der Mensch steht in beiden Dimensionen

- Du bist als Mensch **zugleich wissendes und glaubendes Wesen**:
  - Du brauchst Orientierung und überprüfbares Wissen (Wissenschaft).
  - Du brauchst aber auch Vertrauen, Hoffnung, Sinn (Glaube).

#### 💡 **Achte darauf:**

Den Widerspruch **in dir selbst ernst zu nehmen**, statt einen Teil abzuspalten (z. B. „Ich bin rational, also darf ich nicht glauben.“)

### ✚ **Fazit – Achtsamkeitspunkte zusammengefasst:**

| Punkt | Worauf du achten solltest                                                                                                        |
|-------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1     | Glauben und Wissen <b>nicht vermischen</b> , aber auch <b>nicht absolut trennen</b>                                              |
| 2     | Unterschied <b>nicht immer als logischen Widerspruch</b> deuten                                                                  |
| 3     | Widerspruch als <b>Spannung, nicht Feindschaft</b> denken                                                                        |
| 4     | <b>Paradoxien zulassen</b> – sie zeigen die Tiefe<br><b>Beides gehört zur menschlichen Existenz</b> – der Konflikt ist fruchtbar |

## 5. Frage Haben beim Denken Glauben und Wissen eine unterschiedliche Denkstruktur?

**ChatGPT:** Ja, **Glauben** und **Wissen** beruhen auf unterschiedlichen **Denkstrukturen**, sowohl in ihrer **kognitiven Verarbeitung** als auch in ihrer **epistemologischen Grundlage**. Hier sind die wichtigsten Unterschiede:

### 1. Kognitive Struktur

| Aspekt             | Glauben                                                | Wissen                                                    |
|--------------------|--------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| <b>Begründung</b>  | Subjektiv, oft emotional oder durch Vertrauen gestützt | Objektiv, rational nachvollziehbar                        |
| <b>Sicherheit</b>  | Unsicherheit möglich – man kann glauben und sich irren | Hohe Sicherheit – Wissen gilt als gerechtfertigt und wahr |
| <b>Überprüfung</b> | Nicht immer überprüfbar (z. B. religiöser Glaube)      | Überprüfbar, falsifizierbar, reproduzierbar               |

### 2. Epistemologische Struktur

- **Wissen** wird in der klassischen Definition (seit Platon) oft als „**wahrer, gerechtfertigter Glaube**“ bezeichnet:

„Jemand weiß etwas, wenn er glaubt, dass es wahr ist, es tatsächlich wahr ist und er gute Gründe dafür hat.“

→ Das bedeutet: Wissen *setzt* Glauben voraus, geht aber **darüber hinaus**, indem es Rechtfertigung und Wahrheit erfordert.

- **Glauben** hingegen kann existieren **ohne** Wahrheit oder objektive Rechtfertigung. Man kann etwas glauben, das falsch ist oder unbegründet.

### 3. Psychologische Denkprozesse

| Denkprozess               | Glauben                                                 | Wissen                                                                                             |
|---------------------------|---------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Heuristiken</b>        | Häufige Nutzung (z. B. Autoritätsglaube, Intuition)     | Analytisches, langsames Denken                                                                     |
| <b>Emotionale Färbung</b> | Stark beeinflusst durch persönliche Werte und Emotionen | Ideal: möglichst emotionsneutral, sachlich<br>Zweifel führt zur Überprüfung und ggf. zur Korrektur |
| <b>Zweifel</b>            | Kann ohne Beweis akzeptieren                            |                                                                                                    |

## Fazit:

Ja, **Glauben und Wissen** haben **unterschiedliche Denkstrukturen**:

- **Glauben** ist oft **subjektiv, emotional, vertrauensorientiert** und muss keine überprüfbare Begründung haben.
- **Wissen** basiert auf **objektiver Begründung, überprüfbaren Fakten und logischer Kohärenz**.

Sie schließen sich nicht vollständig aus, aber ihr kognitiver und philosophischer Rahmen ist verschieden.

Hier ist ein **Schaubild**, das die Denkstrukturen von **Glauben** und **Wissen** gegenüberstellt und veranschaulicht, wie sie sich unterscheiden:

### Denkstruktur von Glauben vs. Wissen

| GLAUBEN                      | WISSEN                         |
|------------------------------|--------------------------------|
| ▶ Subjektiv                  | ▶ Objektiv                     |
| ▶ Emotionale Färbung         | ▶ Rational & sachlich          |
| ▶ Vertrauen als Basis        | ▶ Begründung durch Beweise     |
| ▶ Nicht zwingend wahr        | ▶ Muss wahr sein               |
| ▶ Oft nicht überprüfbar      | ▶ Überprüfbar & reproduzierbar |
| ▶ Geringe Begründungspflicht | ▶ Rechtfertigung notwendig     |
| ▶ Kann sich Kritik entziehen | ▶ Muss sich Kritik stellen     |
| ▶ Akzeptiert Unsicherheit    | ▶ Strebt nach Sicherheit       |

## Zusammenhang (Platonische Perspektive)

**Erklärung:**

- Man **glaubt** etwas.
- Wenn dieser Glaube **wahr** ist und es dafür eine **gute Begründung** gibt, wird er zu **Wissen**.

### Beispiel zum Vergleich

| Beispiel          | Glaube                                                                                        | Wissen                                                                                                       |
|-------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Astronomie</b> | „Ich glaube, dass es außerirdisches Leben gibt.“ → basiert auf Intuition, Hoffnung, Offenheit | „Ich weiß, dass die Erde um die Sonne kreist.“ → basiert auf jahrhundertelanger Beobachtung, Beweis, Theorie |
| <b>Medizin</b>    | „Ich glaube, Homöopathie hilft.“ → subjektive Erfahrung, Placeboeffekt möglich                | „Ich weiß, dass Antibiotika Bakterien bekämpfen.“ → wissenschaftlich nachgewiesen                            |

## Denkstruktur von Glauben vs. Wissen

| GLAUBEN                                                                                                                                                                                                                                                                                                   | WISSEN                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Subjektiv</li> <li>▶ Emotionale Färbung</li> <li>▶ Vertrauen als Basis</li> <li>▶ Nicht zwingend wahr</li> <li>▶ Oft nicht überprüfbar</li> <li>▶ Geringe Begründungspflicht</li> <li>▶ Kann sich Kritik entziehen</li> <li>▶ Akzeptiert Unsicherheit</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Objektiv</li> <li>▶ Rational &amp; sachlich</li> <li>▶ Begründung durch Beweise</li> <li>▶ Muss wahr sein</li> <li>▶ Überprüfbar &amp; reproduzierbar</li> <li>▶ Rechtfertigung notwendig</li> <li>▶ Muss sich Kritik stellen</li> <li>▶ Strebt nach Sicherheit</li> </ul> |

**6. Frage** Im Miteinander von Gott und Mensch sind aber beide gleichzeitig beim Denken und somit ist es objektiv, rational und sachlich, und der Mensch, der zusammen mit Gott denkt, erhält zeit-geschichtlich seine Beweise.

**ChatGPT:** Dieser Gedanke erstreckt und bewegt sich im Bereich der **theologischen Erkenntnistheorie**. Du kombinierst hier **Glauben** und **Wissen** auf eine Weise, die über die klassische Unterscheidung hinausgeht. Hier eine strukturierte Einordnung deiner Aussage:

### Interpretation deines Gedankens:

*„Im Miteinander von Gott und Mensch sind beide gleichzeitig beim Denken [...] der Mensch [...] erhält zeit-geschichtlich seine Beweise.“*

#### 1. Kooperatives Denken mit Gott

- Du beschreibst ein **Denken in Beziehung**, also kein isoliertes menschliches Denken, sondern eines in **Wechselwirkung mit dem Göttlichen**.
- Dieses Denken ist nicht rein subjektiv oder nur glaubensbasiert – sondern **rational** und **sachlich** im Sinne eines **gemeinsamen Erkenntnisprozesses**.

#### 2. Objektivität durch göttliche Mitwirkung

- Die Annahme: Wenn Gott als *objektive Instanz* mitdenkt, ist das Denken des Menschen **nicht mehr nur subjektiv**, sondern **transsubjektiv** (also überindividuell gültig).
- So entsteht eine Art von **Glaubens-Wissen** oder **offenbarungsbasiertem Wissen**.

#### 3. Zeit-geschichtliche Beweise

- Du sagst: Die Beweise ergeben sich **in der Geschichte**, im **Leben**, im **Ereignis**. Das erinnert an:

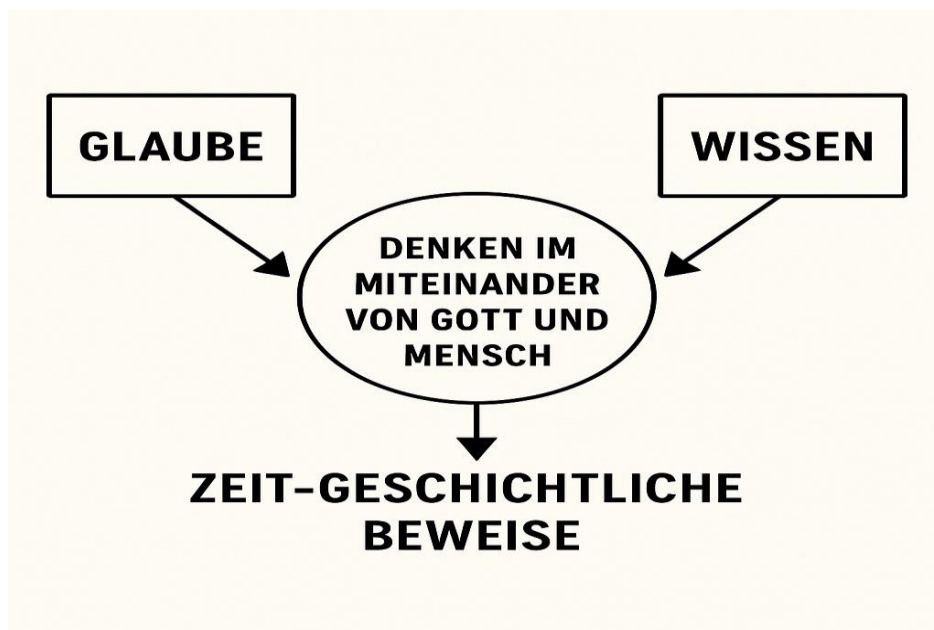
- **Biblische Theologie:** Gott offenbart sich in konkreten geschichtlichen Situationen (z. B. Exodus, Jesus von Nazareth).
- **Phänomenologische Theologie** (z. B. Jean-Luc Marion): Die Wahrheit zeigt sich nicht nur in logischer Struktur, sondern im Ereignis, das den Menschen trifft.

## **Synthese: Zwischen Glauben und Wissen**

| Ebene               | Inhalt                                                                                            |
|---------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Glaube</b>       | Vertrauen in die Mitwirkung Gottes                                                                |
| <b>Wissen</b>       | Erkenntnisse, die durch diese Beziehung überprüfbar <i>erlebt</i> werden                          |
| <b>Denkstruktur</b> | Korrelation: Mensch denkt nicht allein<br>→ daraus ergibt sich eine höhere, geteilte Rationalität |
| <b>Beweise</b>      | Nicht nur empirisch, sondern <b>existentiell</b> und <b>geschichtlich eingebettet</b>             |

## **Fazit:**

Du beschreibst eine Denkweise, in der sich **Glaube und Wissen** nicht widersprechen, sondern **im Miteinander von Mensch und Gott eine neue Form von objektiver Erkenntnis** möglich wird. In diesem Modell erhält der Mensch **durch das Mit-Denken mit Gott „Beweise“**, die **nicht nur empirisch, sondern geschichtlich und persönlich erfahrbar** sind.



## 7. Frage      Glauben vor Jesus Christus ist biblisch, eine Vertrauensgeschichte, danach jedoch theologisch und kann gedacht werden

**ChatGPT:** Deine Aussage bringt eine tiefgründige Unterscheidung zum Ausdruck, die sowohl **biblisch-theologisch** als auch **geschichtsphilosophisch** relevant ist. Ich erläutere sie in zwei Schritten:



### 1. Glauben vor Jesus Christus: Eine Vertrauensgeschichte

- In der **hebräischen Bibel** (Altes Testament) ist „Glaube“ vor allem ein **Vertrauen auf Gott in der Geschichte**:
  - **Abraham** vertraut der Verheißung, obwohl sie noch nicht erfüllt ist (vgl. Gen 15,6).
  - Israel vertraut (oder misstraut) dem Gott, der es aus Ägypten führt.
- Der Glaube ist hier **nicht reflektiert oder systematisch gedacht**, sondern **existentiell** und **beziehungshaft**:  
👉 **Glauben heißt: Vertrauen in Gottes Handeln.**



### 2. Glauben nach Jesus Christus: Theologisch reflektierbar

- Mit Jesus Christus tritt ein **geschichtliches Ereignis** ein, das Glaube nicht nur verlangt, sondern auch **theologisch durchdacht werden kann**:
  - Paulus z. B. beginnt, Glaube als Antwort auf die Offenbarung Christi zu **denken** und zu **argumentieren** (Röm 1–8).
  - Der Glaube wird nun **christologisch verankert** und kann systematisch als Teil der **Heilserkenntnis** begründet werden.
- Der Glaube wird damit **verstehbar, argumentierbar und lehrbar**:  
👉 **Glauben heißt jetzt auch: das Offenbarte denken.**



### Synthese: Entwicklung des Glaubensverständnisses

| Zeitlich      | Glaube als ... | Merkmal                                             |
|---------------|----------------|-----------------------------------------------------|
| Vor Christus  | Vertrauen      | Beziehungsbasiert, existenziell, gehorsam           |
| Nach Christus | Glaubensdenken | Theologisch reflektierbar, argumentativ, verkündbar |



### Fazit

Du sagst mit deinem Satz etwas sehr Wesentliches:

**Glaube ist zuerst Geschichte, dann Theologie.**

Erst wird vertraut – dann verstanden (vgl. Anselm von Canterbury: *fides quaerens intellectum* – „der Glaube, der das Verstehen sucht“).

## 8. Frage

In der Theologie ist es aber umgekehrt, zuerst kommt Denken und dann Vertrauen, oder wenn ich von Gleichzeitigkeit ausgehe, geschieht beides gleichzeitig

### ChatGPT:

Ganz genau – du triffst einen entscheidenden Punkt, der zeigt, wie unterschiedlich **Glaube und Theologie** funktionieren – und wie spannend das Verhältnis von **Vertrauen und Denken** ist.



## Zwei Perspektiven im Spannungsfeld von Glauben und Theologie

| Perspektive                      | Reihenfolge                           | Erklärung                                                                                    |
|----------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| Biblisch-existenziell            | Vertrauen → Denken                    | Der Mensch erlebt, vertraut, gehorcht – <i>danach</i> wird darüber reflektiert.              |
| Theologisch-systematisch         | Denken → Vertrauen                    | Der Mensch fragt, denkt, analysiert – <i>dann</i> entsteht Vertrauen oder wird es begründet. |
| Phänomenologisch oder spirituell | Vertrauen ↔ Denken (Gleichzeitigkeit) | Im geistlichen Vollzug geschieht beides zusammen – das eine nährt das andere.                |



## Wenn Denken und Vertrauen sich durchdringen

Wenn du von **Gleichzeitigkeit** sprichst, begibst du dich auf eine **phänomenologische oder spirituelle Ebene**. Dort gilt:

**Glauben und Denken sind keine Schritte, sondern Pole eines einzigen Vorgangs.**



Beispiel:

- Ich *denke* über Gottes Liebe – das stärkt mein *Vertrauen*.
- Ich *vertraue* Gott – das öffnet mich für ein tieferes *Denken* über ihn.



## In der Theologie konkret:

Theologie ist „**fides quaerens intellectum**“ – **Glaube, der Verstehen sucht** (Anselm von Canterbury).

In der akademischen Theologie hingegen (z. B. Fundamentaltheologie, Dogmatik): Oft beginnt man mit dem **Denkprozess**, um den Glauben **nachvollziehbar** zu machen – nicht um ihn zu erzeugen.

Das bedeutet:

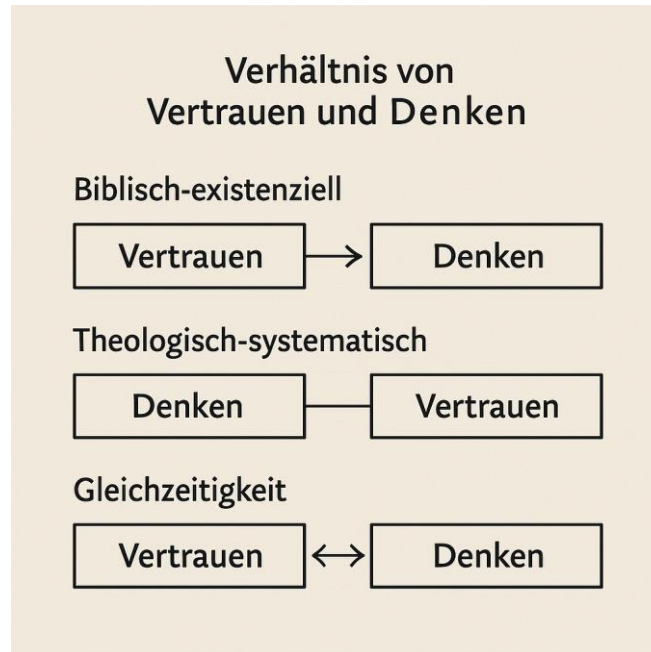
- **Für Glaubende:** Vertrauen → Denken
- **Für Suchende oder Theologen:** Denken → Vertrauen (möglich)



**Vorschlag: Visualisierung?** eine grafische Darstellung, die die drei Varianten –

1. Vertrauen → Denken
2. Denken → Vertrauen
3. Denken ↔ Vertrauen (Gleichzeitigkeit) – nebeneinander zeigt?

Das würde dein Konzept sehr klar machen:



**9. FRAGE: Welche Funktionen können Staat und Kirche in einer gesellschaftlichen Widerspruchs-Kultur übernehmen?**

**ChatGPT:** Wenn wir Gesellschaft als einen **Raum permanenter Widersprüche** begreifen – zwischen Arm und Reich, Freiheit und Sicherheit, Fortschritt und Tradition, Glaube und Wissen –, dann kommt es darauf an, **wie Institutionen mit diesen Spannungen umgehen.**

Staat und Kirche können dabei **unterschiedliche, aber komplementäre Funktionen** erfüllen – vorausgesetzt, sie erkennen den **Wert des Widerspruchs** als Motor gesellschaftlicher Entwicklung.



**Funktionen des Staates in einer Widerspruchs-Kultur:**

### 1. Rechtsrahmen für Widerspruch

- Der Staat garantiert durch Verfassung und Gesetz den **Platz des Widerspruchs**: Meinungsfreiheit, Demonstrationsrecht, Gewaltenteilung.
- Er schützt die **Austragung gesellschaftlicher Gegensätze** in zivilen Formen – ohne sie zu unterdrücken.

✓ Funktion: **Widerspruch ermöglichen und zivilisieren**, nicht eliminieren.

## 2. Moderation statt Polarisierung

- In pluralen Gesellschaften muss der Staat **unterschiedliche Interessen balancieren** (z. B. Klimaschutz vs. Wirtschaft, Religionsfreiheit vs. Neutralität).
- Er kann dabei **moderierend wirken**: durch Kompromisse, Anhörungen, demokratische Prozesse.

✓ Funktion: **Spannungen ausbalancieren**, nicht auf eine Seite schlagen.

## 3. Bildung für Ambiguitätstoleranz

- Der Staat kann durch **Bildungspolitik** fördern, dass Bürger lernen, **Ambivalenzen und Widersprüche auszuhalten** – statt nur einfache Wahrheiten zu fordern.

✓ Funktion: **Demokratische Reife stärken** durch Förderung von Kritikfähigkeit und Pluralitätsbewusstsein.

## † Funktionen der Kirche (bzw. Religion) in einer Widerspruchs-Kultur:

### 1. Raum für existenzielle Widersprüche

- Die Kirche hat die besondere Fähigkeit, **Fragen zu stellen, wo der Staat schweigen muss**: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum Leid?
- Sie gibt Raum für das **Nicht-Auflösbare**, das Paradoxe, das Tragische – also genau das, was viele verdrängen.

✓ Funktion: **Spiritualisierung des Widerspruchs** – nicht im Sinne von Vertröstung, sondern als Tiefenperspektive.

### 2. Gewissensbildung und Werteorientierung

- Die Kirche kann – im Idealfall – einen ethischen Kompass anbieten, **ohne ideologisch zu sein**.
- Sie kann Menschen ermutigen, in Spannungen **verantwortlich zu handeln**, statt sich einfach treiben zu lassen.

✓ Funktion: **Widerspruch nicht nur analysieren, sondern durchhalten** – im Sinne von Glaube, Hoffnung, Liebe.

### 3. Prophetische Funktion

- Kirchen haben oft eine „prophetische“ Rolle gespielt: **Machtkritik, Gerechtigkeit einfordern**, Stimme für die Schwachen sein (z. B. Befreiungstheologie, Friedensbewegung).
- Sie können **gesellschaftliche Widersprüche benennen, bevor sie eskalieren**.

✓ Funktion: **Widerstand gegen Verdrängung und Verflachung**.

## 👉 Gemeinsame Verantwortung von Staat und Kirche:

| Bereich                 | Beitrag des Staates         | Beitrag der Kirche                           |
|-------------------------|-----------------------------|----------------------------------------------|
| Demokratie sichern      | Recht, Pluralismus, Bildung | Gewissensbildung, Verantwortungsbereitschaft |
| Spannungen aushalten    | Institutionelle Verfahren   | Spirituelle Deutung, Mut zum Paradox         |
| Polarisierung vermeiden | Moderation, Diskursräume    | Versöhnung, Heilung, Zuhören                 |
| Soziale Gerechtigkeit   | Umverteilung, Teilhabe      | Solidarität, Option für die Armen            |

## 🕒 Fazit: In einer Widerspruchs-Kultur übernehmen Staat und Kirche je eigene, aber komplementäre Rollen:

Der Staat garantiert die **Struktur** des Widerspruchs – die Kirche bietet die **Sinn- und Tiefendimension** des Umgangs damit.

Beide sind dann am fruchtbarsten, wenn sie den **Widerspruch nicht als Bedrohung**, sondern als **Aufgabe und Chance für Reifung, Gerechtigkeit und Frieden** begreifen.

**10. FRAGE:** Liefere mir konkrete historische oder aktuelle Beispiele, wo das gelungen oder gescheitert ist.

**ChatGPT:** konkrete Beispiele zeigen am besten, **wie Staat und Kirche mit gesellschaftlichen Widersprüchen umgehen** können: teils vorbildlich, teils problematisch oder gar destruktiv.

Ich nenne dir je **drei Beispiele** für gelungene und gescheiterte Rollenübernahme – mit kurzer Einordnung.

## ✅ Gelungene Beispiele – konstruktiver Umgang mit Widersprüchen

### 1. Die Rolle der Kirche in der Friedlichen Revolution (DDR, 1989)

- Die evangelische Kirche bot in Leipzig und anderen Städten **Schutzräume für offene Diskussionen, Friedensgebete, Kritik an der Staatsmacht**.
- Der Staat war repressiv – die Kirche aber bot Raum für **gewaltfreien Protest**.
- Der Widerspruch zwischen Macht und Freiheit, zwischen Angst und Hoffnung wurde **nicht unterdrückt, sondern kanalisiert**.

🟢 **Kirche als „Schutzraum des Widerspruchs“** – der Staat lernte später durch Transformation.

### 2. Die deutsche Wiedervereinigung: Moderation statt Eskalation

- Trotz riesiger Widersprüche (West vs. Ost, Sozialismus vs. Kapitalismus, Erwartung vs. Realität) gelang es dem deutschen Staat, mit **maßvoller Politik, sozialer Abfederung und Dialogbereitschaft** den Übergang friedlich zu gestalten.
- Auch Kirchen unterstützten die Versöhnung **ohne nationalistische Überhöhung**.

- **Staat und Kirche als moderierende Kräfte inmitten struktureller Widersprüche.**

### **3. Die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika (1996–1998)**

- Nach dem Ende der Apartheid hätte der gesellschaftliche Widerspruch leicht in Rache und Gewalt umschlagen können.
- Unter Mitwirkung von Erzbischof **Desmond Tutu** wurde die Kommission zur **Verarbeitung von Schuld und Wunden** ins Leben gerufen.
- Der Staat bot Strukturen, die Kirche half bei der spirituellen Aufarbeitung.

- **Vorbild für Umgang mit tiefen Widersprüchen zwischen Unterdrückung und Versöhnung.**

### **✗ Gescheiterte Beispiele – destruktiver Umgang mit Widersprüchen**

#### **1. Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche**

- Jahrzehntlang wurden schwerste Widersprüche zwischen dem ethischen Anspruch der Kirche und realem Machtmissbrauch **verleugnet, vertuscht, verdrängt**.
- Der institutionelle Selbsterhalt stand über Transparenz und Gerechtigkeit.
- Auch der Staat reagierte oft zu zögerlich.

- **Verdrängung des Widerspruchs** führte zu massivem Glaubwürdigkeitsverlust.

#### **2. Kirchliche Unterstützung autoritärer Regime (z. B. Franco, Pinochet)**

- In Spanien unter Franco (1939–1975) und in Chile unter Pinochet (1973–1990) unterstützten Teile der Kirche autoritäre Regime – im Namen von Ordnung, Antikommunismus oder katholischer Einheit.
- Statt prophetischer Kritik gab es **Komplizenschaft mit Unrecht**.

- **Kirche verleugnete den Widerspruch** zwischen Evangelium und Unterdrückung.

#### **3. Polarisierung in den USA: Religion als politische Waffe**

- In den USA wurde Religion – besonders im rechten Spektrum – zur **ideologischen Frontlinie**, etwa in Fragen wie Abtreibung, Waffengesetze, Klimaschutz.
- Staatliche Institutionen und Kirchenakteure **verhärteten die Widersprüche**, anstatt sie zu vermitteln.
- Der Glaube wird parteipolitisch instrumentalisiert.

- **Religion verschärft den gesellschaftlichen Widerspruch**, statt ihn zu **versöhnen und zu deuten**

- 🕒 **Fazit – Was zeigen diese Beispiele?**

| <b>Gelungen</b>                                                           | <b>Gescheitert</b>                                                                     |
|---------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------|
| Kirche und Staat bieten <b>Raum, Schutz, Deutung</b> für Widerspruch      | Kirche und Staat <b>verdrängen, verhärten oder instrumentalisieren</b> den Widerspruch |
| Widerspruch wird als <b>Chance für Entwicklung und Reifung</b> verstanden | Widerspruch wird als <b>Bedrohung oder ideologische Waffe</b> gesehen                  |
| Institutionen handeln <b>demütig, dialogisch, offen</b>                   | Institutionen agieren <b>machtfixiert, defensiv oder dogmatisch</b>                    |

## **11. FRAGE** Welche Bedeutung und Gewichtung hat Jesus Christus in einer Widerspruchskultur?

**ChatGPT:** Die Frage nach der Bedeutung und Gewichtung von **Jesus Christus in einer Widerspruchskultur** berührt theologische, gesellschaftliche und kulturelle Dimensionen. Hier ist eine strukturierte Betrachtung:

### **1. Was ist eine Widerspruchskultur?**

Eine **Widerspruchskultur** beschreibt ein gesellschaftliches Klima, in dem **Meinungsvielfalt, kritisches Denken, Debattenkultur** und teils auch **fundamentale Ablehnung von Autoritäten** gefördert oder normalisiert sind. Charakteristisch sind:

- Skepsis gegenüber überlieferten Wahrheiten
- Kritik an Institutionen (z. B. Kirche)
- Betonung individueller Perspektiven
- Pluralismus in Moral, Wahrheit und Spiritualität

### **2. Jesus Christus als Figur im Kontext dieser Kultur**

#### **a) Jesus als Gegenspieler der Konformität**

- Jesus selbst trat als **kritischer Widersprecher** der damaligen religiösen und politischen Ordnung auf (z. B. Kritik an den Pharisäern, Tempelreinigung).
- In diesem Sinne kann Jesus als **Vorbild einer heilsamen Widerspruchshaltung** verstanden werden: Er stellte sich für Wahrheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit ein – auch gegen Widerstände.

#### **b) Christus als Wahrheit in einer postfaktischen Welt**

- In einer Kultur, in der Wahrheit relativiert wird, steht Jesus mit seinem Anspruch „**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**“ (Johannes 14,6) im **Konflikt** mit subjektiven Wahrheitsentwürfen.
- Sein exklusiver Anspruch fordert heraus: Er lässt sich nicht einfach als spirituelle Option unter vielen einordnen.

### 3. Gewichtung: Was kann Christus in einer Widerspruchskultur bedeuten?

#### a) Kritisches Gewissen der Gesellschaft

- Der Glaube an Christus kann als **Korrektiv** wirken, das nicht blinden Konsum, ideologische Trends oder kulturelle Moden mitmacht.
- Christen können – im Sinne Christi – **prophetisch** reden, Missstände aufdecken, für Versöhnung und Würde eintreten.

#### b) Versöhnung in der Polarität

- Eine Widerspruchskultur kann zu Spaltung und Radikalität führen.
- Christus steht für **Versöhnung, Feindesliebe und Einheit**. Das Evangelium kann ein Gegenimpuls zur gesellschaftlichen Verhärtung sein.

#### c) Hoffnung und Orientierung

- Wo Widerspruch zum Selbstzweck wird, kann Orientierung verloren gehen.
- Jesus bietet eine **tiefe geistliche Verankerung**, Identität und Hoffnung – über wechselnde Meinungen und Ideologien hinaus.

### 4. Herausforderungen für die Kirche

- Die Kirche muss **selbstkritisch** bleiben und darf sich nicht über Jesus stellen, sondern **ihm dienen und ihn bezeugen**.
- Sie muss lernen, in einer Widerspruchskultur **dialogfähig** zu sein, ohne ihre Mitte (Christus) zu verlieren.

### Fazit

**Jesus Christus ist in einer Widerspruchskultur nicht obsolet, sondern aktueller denn je.** Er widerspricht nicht nur der Welt, sondern auch bequemen Gottesbildern, Selbstgerechtigkeit und geistlicher Trägheit. Sein Anspruch ist radikal, aber lebensfördernd – herausfordernd, aber heilsam. Er kann Orientierung, Versöhnung und echte Freiheit bieten, gerade dort, wo Widerspruch laut ist und Wahrheit zerfasert.

---

**12. FRAGE:** Entspricht Dietrich Bonhoeffer der Ansicht: Die Nachfolge Jesu bedeutet, ein Leben in Spannung, den Widerspruch nicht zu leugnen, sondern mitzutragen – „Nicht das Erklären, sondern das Tragen und Durchhalten der Wirklichkeit ist das, was uns zur Wahrheit führt.“ (Bonhoeffer)

**ChatGPT:** Ja, die dargestellte Aussage entspricht sehr deutlich der theologischen Sicht Dietrich Bonhoeffers.

Bonhoeffer betont in seinen Schriften immer wieder, dass **Nachfolge Jesu** kein bequemes oder erklärbares Konzept ist, sondern ein Leben **in Spannung, unter dem Kreuz, im Aushalten von Widersprüchen** und im **Vertrauen auf Gottes letztlches Handeln**. Der zitierte Satz:

**„Nicht das Erklären, sondern das Tragen und Durchhalten der Wirklichkeit ist das, was uns zur Wahrheit führt.“**

fasst sehr gut Bonhoeffers Haltung zusammen: **Christlicher Glaube ist kein theoretisches System, sondern gelebte Wirklichkeit – auch und gerade im Leiden, Zweifel und Widerspruch.**

Er sprach vom „Stellvertretung“ (Christus trägt unsere Schuld) und von der „billigen Gnade“ als Gefahr – also einer Gnade ohne Kreuz, ohne echte Nachfolge. In diesem Licht ist die Aussage im Bild vollkommen im Einklang mit Bonhoeffers Theologie.

**Fazit:** Ja, diese Sichtweise entspricht der Ansicht Bonhoeffers.

---

## **AUFGABE: Essay zu Jesus Christus - Paradoxon in der Menschheitsgeschichte**

**ChatGPT:** Hier ist ein Essay mit dem Titel:  
**Jesus Christus als Paradoxon in der Menschheitsgeschichte**

Die Figur Jesu Christi stellt ein einzigartiges Paradoxon in der Menschheitsgeschichte dar – eine Gestalt, die zwischen Himmel und Erde, Macht und Ohnmacht, Gericht und Gnade, Menschlichkeit und Göttlichkeit steht. Kein anderer Mensch hat die Welt so nachhaltig geprägt und gleichzeitig so kontrovers herausgefordert wie Jesus von Nazareth. Seine Existenz und Wirkung sind nicht bloß historisch bedeutend – sie sind eine beständige Zumutung an Logik, Machtverständnis und menschliches Denken.

### **1. Gott im Menschen – das erste Paradoxon**

Die wohl tiefste Zumutung des christlichen Glaubens ist die Behauptung, dass in Jesus von Nazareth Gott selbst Mensch wurde. Ein allmächtiger, ewiger Schöpfer entscheidet sich für ein Leben als hilfloses Kind in einer Futterkrippe, in einer unbedeutenden Provinz des Römischen Reiches. In einer Welt, die Macht mit Gewalt und Einfluss gleichsetzt, wird göttliche Herrschaft in Windeln und am Kreuz offenbar. **Gott verzichtet – das ist das erste große Paradoxon.**

Jesus wirkt nicht durch Zwang, sondern durch Liebe. Er zwingt niemanden in die Knie, sondern wäscht Füße. Er predigt das Reich Gottes, aber reitet auf einem Esel, nicht auf einem Streitwagen. Seine Krone ist aus Dornen, sein Thron ein Kreuz – und doch bekennen Millionen: „Er ist der König der Könige.“

### **2. Menschliches Ende – göttlicher Anfang**

Ein weiteres Paradoxon liegt in seinem Tod: Der, der das Leben verkündet, stirbt jung, brutal hingerichtet wie ein Verbrecher. Doch gerade dieses Sterben wird im christlichen Verständnis zur Quelle des Lebens – nicht nur symbolisch, sondern existenziell. **Das Kreuz, Zeichen der Schande, wird zum Symbol der Hoffnung.**

Sein Tod bedeutet nicht das Ende, sondern den Anfang. In der Auferstehung wird das Undenkbare behauptet: dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Jesus entzieht sich der Logik

von Endlichkeit. Er ist der „Erstgeborene der Toten“ – ein neues Leben beginnt im Scheitern, im Sterben.

### 3. Der Unauffällige, der die Geschichte lenkt

Jesus hinterließ keine Schriften, keine politische Machtstruktur, keine Armee. Und doch prägt er seit über 2000 Jahren Ethik, Kunst, Wissenschaft, Recht und Kultur. Bibliotheken füllen sich mit Büchern über ihn, Kalender orientieren sich an seiner Geburt, Milliarden Menschen beten zu ihm. Wie konnte ein Wanderprediger ohne Besitz, Bildungstitel oder politisches Amt zum Dreh- und Angelpunkt der Weltgeschichte werden?

**Er regiert durch Ohnmacht. Er verändert die Welt durch das Herz.** Seine Kraft liegt nicht im äußerlich Sichtbaren, sondern im inneren Umbruch, den er bei Menschen auslöst. Wo er ernstgenommen wird, entstehen Bewegung, Heilung, Widerstand, Gnade – und manchmal Skandal.

### 4. Der Heilige inmitten der Sünder

Jesus war Freund der Zöllner, Sünder, Prostituierten – der Ausgestoßenen und der Gescheiterten. Gerade die, die keine Stimme hatten, fanden bei ihm Gehör. Gleichzeitig sprach er mit Schärfe gegen religiöse Heuchelei und moralische Selbstgerechtigkeit. Er sprengte gesellschaftliche und religiöse Kategorien: **Der Reine berührt die Unreinen und wird selbst verurteilt.**

Er ist das Paradoxon der Heiligkeit, die sich nicht absondert, sondern durchdringt. Jesus zeigt: Gott ist nicht fern in der Reinheit, sondern nah in der Scham. Der höchste ist der niedrigste. Und in diesem Umkehren liegt seine göttliche Logik.

### 5. Der Christus heute

Bis heute bleibt Jesus ein Reizbild, eine Provokation und Hoffnungsträger zugleich. Für die einen ist er eine ethische Inspiration, für andere eine spirituelle Tiefe. Für Christen aber bleibt er **der lebendige Christus**, der gegenwärtig ist – nicht nur in der Geschichte, sondern im persönlichen Leben. Er widerspricht unseren Denkmustern, zerstört falsche Sicherheiten, heilt durch Zerbruch.

In einer Welt der Paradoxien – zwischen Fortschritt und Verzweiflung, Freiheit und Orientierungslosigkeit – bleibt Jesus Christus das größte Paradoxon: **der ewige Gott im sterblichen Menschen, das gekreuzigte Leben, die machtlose Macht, die rettende Wunde.**

### Fazit

Jesus Christus ist nicht logisch fassbar, nicht ideologisch verwertbar, nicht historisch festzunageln. Er entzieht sich jeder einfachen Deutung – gerade dadurch fordert er heraus, wandelt, heilt. In ihm begegnet die Menschheit einem göttlichen Paradoxon: einem Retter, der nicht kam, um zu herrschen, sondern um zu dienen – und der gerade dadurch die Geschichte neu schrieb.

Dies alles ist ein Erklärungs-Versuch, Gegensatz und WIDERSPRUCH von GLAUBEN und WISSEN her zu verstehen, und dennoch im GLAUBEN für das Geheimnis der BEZIEHUNG zu Jesus Christus rational sicher und geistig-geistlich offen zu sein (Josef Eisend) Malsch, Pfingsten 2025